

Sesam öffne dich

Gastfreundschaft im Kleinbasel? Davon hatte ich bisher wenig Ahnung. Familie, Freundinnen und Freunde leben in ganz Basel und sonst wo verstreut. Dazu wohne ich an einer verkehrsreichen Strasse, wo viele Häuser etwas verschlossen und abweisend wirken. Dass dieser Eindruck trügt, habe ich jedoch vor Kurzem erfahren.

Mein Kater «Caramello» fand, ganz gegen seine Gewohnheit, für eine halbe Ewigkeit nicht mehr nach Hause zurück. Von meinem Balkon aus überblicke ich einen Teil seines weiten Hinterhofreviers. Also rief und lockte ich endlos, aber vergebens. Da er sonst vehement auf regelmässigen Fütterungen besteht, machte ich mir Sorgen. Meine rege Fantasie gaukelte mir vor, dass er verängstigt und frierend in einem dunkeln Loch darbt. Wer Katzen liebt, weiss was ich meine.

Nach einer quasi schlaflosen Nacht wurde ich aktiv. Beseelt von der Mission «jetzt rette ich meinen Kater» läutete ich rund ums Geviert an allen Haustüren. Es war als hätte ich einen geheimen «Sesam-öffne-dich-Code» geknackt. Ältere Damen, junge Frauen und Männer, Geschäftsleute und Restaurantbesitzer – wer zuhause war, öffnete mir die Haustür und half ohne zu Zögern in Kellern und Hinterhöfen nach meinem vermissten Kater zu suchen. So viel Freundlichkeit! Danke liebe Nachbarinnen und Nachbarn.

Eine banale Geschichte? Nicht für mich. Denn seither sehe ich mein Quartier mit ganz anderen Augen. War ich doch an einem gewöhnlichen Montag Morgen in vielen seiner Häuser kurz zu Gast.

P.S. «Caramello» kam später, leicht lädiert und den verhungerten Kater markierend, zurück. Vermutlich war er beim Umwerben einer hübschen Katzendame einem Rivalen in die Krallen geraten und hatte sich anschliessend, leicht frustriert, irgendwo versteckt.

Madeleine Hunziker